

Regionalbahn: Pro und contra

Probsteierhagen. Global betrachtet und mit weitem Blick in die Zukunft wird sich eine StadtRegionalbahn in vielerlei Hinsicht (volkswirtschaftlich) bezahlt machen. Davon ist der Kieler Bürgermeister Peter Todeskino überzeugt. Örtlich betrachtet fürchten die Einwohner Probsteierhagens Einbußen, wenn die Bahn kommen sollte. **Seite 33**

Bus und Bahn müssen sich nicht ausschließen

Eine laut Gutachten Erfolg versprechende Reaktivierung von „Hein Schönberg“ könnte Probsteierhagener Befürchtungen zerstreuen

Probsteierhagen/Kiel. Bahn oder Bus? Diese Frage war vor einigen Tagen heiß diskutiert, als es in einer Veranstaltung der Probsteierhagener CDU um die Vision einer Stadt-Regionalbahn ging. Dabei könnte die Botschaft auch „Bus und Bahn“ lauten.

Zur Erinnerung: Im Dialog mit dem Kieler Bürgermeister Peter Todeskino machten die Einwohner Probsteierhagens deutlich, dass sie um die Nähe zu ihren Haltestellen fürchten, wenn denn die Stadt-Regionalbahn realisiert würde.

Und außerdem wurden Bedenken laut, dass die Stadt-Regionalbahn laufende Zuschüsse des Kreises Plön in der Größenordnung von drei Millionen Euro jährlich verschlingen würde.

Unter den Tisch gefallen ist in der Diskussion allerdings eine Variante, auf die auf KN-Nachfrage Jürgen Wewers, Chef der Landesweiten Verkehrsservicegesellschaft (LVS) hinweist. Völlig unabhängig von der noch sehr ungewissen Vision einer Stadt-Regionalbahn steht im Ver-

kehrskonzept des Landes die Reaktivierung der Bahnlinie Kiel-Schönberg („Hein Schönberg“). Untersuchungen haben diese Strecke als volkswirtschaftlich effektiv bewertet.

Im Rahmen dieser Planung gebe es zwei wichtige Argumente pro Bahn. Zum einen ist die Finanzierung der Reaktivierung und des Betriebes der Bahn allein Sache des Landes. Das heißt, der Kreis müsste sich am laufenden Betrieb finanziell überhaupt nicht beteiligen. Kosten für

die Kommunen entstünden lediglich durch das Herrichten von Haltestellen.

Schlagkräftig könnte aber vor allem das Argument sein, dass über ein friedliches Nebeneinander von Bus und Bahn nachgedacht wird. Die ganz konkrete Vision, die bereits seit einem Jahr in einer Arbeitsgruppe unter Mitwirkung der VKP untersucht wird: Einmal stündlich fährt der Bus, und einmal stündlich – um 30 Minuten versetzt – die Bahn. Die Fahrgäste können dann wählen, ob sie in 30 Mi-

nuten vom Schönberger Strand auf der Schiene zum Kieler Bahnhof kommen, oder in einer Stunde – aber mit kürzeren Wegen zu den Haltestellen.

In etwa drei Monaten, kündigt Wewers an, werde die Arbeitsgruppe ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit vorstellen. Darin sollen auch Ideen beschrieben werden, wie Zubringerfahrten zur Bahn zu organisieren sind. Und dann, so Wewers, könne die Diskussion auf einem neuen Fundament fortgesetzt werden. zm